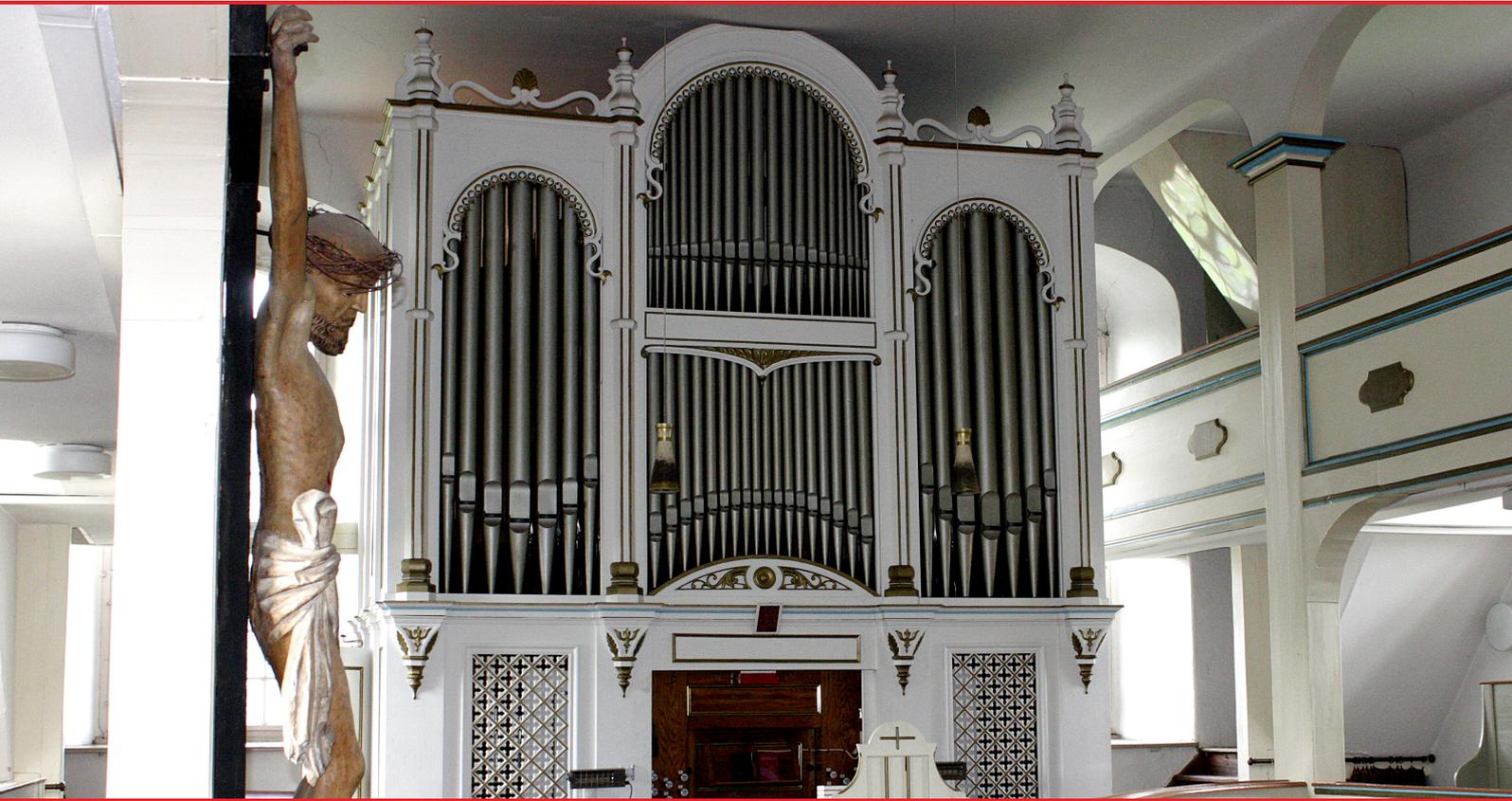


Sächsische Orgel des Monats

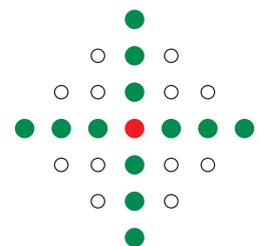
Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens

Mai 2016



Jahn-Orgel Bischheim

Ev.-Luth. Kirchgemeinde
Bischheim-Häslich
OT Bischheim
Kirchweg 11
01920 Haselbachtal



Evangelisch-Lutherische
Landeskirche Sachsens

Kirche / Standort der Orgel
Orgelbauer

Kirche Bischheim / Westempore
Friedrich Nikolaus Jahn (1798–1875)

Das Instrument

Die Orgel in der 1804 erbauten Bischheimer Kirche wurde 1858 von Friedrich Nikolaus Jahn geschaffen, einem der innovativsten sächsischen Orgelbauer des 19. Jahrhunderts. Der aus Thüringen stammende Jahn übernahm die Werkstatt des 1823 verstorbenen Dresdner Orgelbauers Carl August Kayser. Aus der im ausgehenden 18. Jahrhundert außerordentlich erfolgreichen Werkstatt Kayser gingen auch die Dresdner Orgelbaufirma Jehmlich und die später in Großenhain ansässige Firma Nagel hervor. Von 1826 bis 1870 schuf Jahn mehr als 20 kleinere und mittelgroße Orgeln überwiegend im Dresdner Umland. Anders als viele Zeitgenossen orientierte er sich nur im technischen Aufbau an den Orgeln Gottfried Silbermanns, ging jedoch in der äußeren und der Klanggestaltung neue Wege. In zeitgemäßen klassizistischen oder neogotischen Gehäusen kombinierte er ein solides traditionelles Stimmengerüst mit fein nuancierten, oft selbst entwickelten Klangfarben. Dabei stets um handwerkliche Perfektion bemüht, wurde Friedrich Nikolaus Jahn 1843 zu Recht „als der geschickteste aller [sächsischen] Orgelbauer“ bezeichnet, der „mit Geist und Kopf baue“. Sein Sohn Julius und der Enkel Johannes Jahn führten die Firma bis 1933 weiter.

Mit 21 Registern auf zwei Manualen gehört die Bischheimer Orgel zu den größeren Werken Jahns. Das Gehäuse ist klassizistisch schlicht aus drei Rundbögen gestaltet, wobei als Besonderheit und typisches Merkmal der späten Kayser-Organen und vieler Organen Jahns im Zentrum des Mittelfeldes die kleinsten Pfeifen stehen. Die ursprünglich reiche Palette an Flöten- und Streicherstimmen ermöglichte eine differenzierte Dynamik, wie sie die Darstellung der Musik dieser Zeit, etwa der Werke Felix Mendelssohn-Bartholdys, erforderte. Auf Empfehlung des Orgelsachverständigen Albin Bourquin wurde die Orgel jedoch nach 1955 umdisponiert, indem einzelne Pfeifenreihen gegen solche ausgetauscht wurden, die sich eher zum Spiel barocker Orgelmusik eignen.

Im Herbst 2015 fand eine umfassende Reinigung und Sanierung der Orgel durch die Firma Rühle aus Moritzburg ihren Abschluss. Die Arbeiten konzentrierten sich auf die Beseitigung des massiven Schimmelbefalls, die Überholung der Spielmechanik sowie die Reparatur und Nachintonation der Pfeifen. Dabei erhielt die Orgel auch wieder Prospektpfeifen aus Zinn. Aufgrund des Umfangs der späteren Veränderungen unterblieb eine Rückführung der Klanggestalt, zumal diese auch in der derzeitigen Form schlüssig ist und den meisten Anforderungen genügt.

Disposition nach der Restaurierung 2015

Hauptwerk C-e'''

Bordun 16'

Prinzipal 8'

Rohrflöte 8'

(*)Dulzflöte 8'

Octave 4'

Flöte 4'

Quinte 2 2/3'

Oktave 2'

Terz 1 3/5'

Mixtur 4f.

Pedal C-c'

Subbaß 16'

Octavbaß 8'

*Choralbaß 4'

*Rauschpfeife 3f.

Koppeln II/I, I/P

*Tremulant für Oberwerk

(* nicht zum ursprünglichen Konzept gehörig)

Oberwerk C-e'''

Gedackt 8'

*Quintatön 8'

Prinzipal 4'

*Rohrflöte 4'

*Spitzoktave 2'

*Larigot 1 1/3'

*Klingende Zimbel 3f.

Redaktion

Tobias Haase, Fachbeauftragter für Orgelwesen

tobias.haase@evlks.de

Titelfoto: © Orgelbau Rühle

Informationen

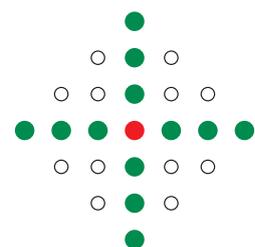
Ev.-Luth. Landeskirchenamt Sachsens

Arbeitsstelle Kirchenmusik

Käthe-Kollwitz-Ufer 97 | 01309 Dresden

Geschäftsstelle: 0351 31 864 - 40 | musik@evlks.de

www.evlks.de



Evangelisch-Lutherische
Landeskirche Sachsens